



INSERAT

THOMANN
NUTZFAHRZEUGE AG

Tonnenweise flexibel: 3.5 - 7.2 t
Gesamtgewicht: Thomann-Chur,
Oberalpstr. 10 thomannag.com

IVECO DAILY

suedostschweiz.ch Dienstag, 30. Juni 2020 | Nr. 150 | AZ 7000 Chur | CHF 3.50

Wie in einer Seilschaft

Seit dem Herbst 2019 ist die Engadin St. Moritz Tourismus AG ohne CEO. Das operative Geschäft der Tourismusorganisation läuft dennoch weiter. Die Sommerkampagne mit dem Fokus Wasser kommt bei den Gästen sehr gut an, die Produkteentwicklung wurde kräftig angekurbelt. Das Alltagsgeschäft wird von zwei Personen geführt, die sehr unterschiedlich ticken und sich dadurch gut ergänzen: Marijana Jakic und Jan Steiner. Jakic ist Brand Manager St. Moritz, Steiner ist Brand Manager Engadin. Wie die Zusammenarbeit mit einer Zwei-Marken-Strategie aussieht, erzählen Jakic und Steiner in einem gemeinsamen Interview. (fh)

REGION SEITE 3

Ein Dorf im Probenfieber

Mit der Premiere des Konzerts «Reisende Weisen» und der Uraufführung der Ballett-Produktion «Existencia» beginnt am Donnerstag das Origen-Sommerfestival in Riom. In den verschiedenen Spielstätten wird derzeit eifrig geprobt. Zum Beispiel im neuen Sängersaal, der in einer umgebauten Scheune entstanden ist. Am Donnerstag wird dort das Origen-Gesangsensemble zu hören sein. In der Burg von Riom wiederum wird nicht nur «Existencia» aufgeführt, sondern auch «Connecting Doors». Der finnische Choreograf Kristian Lever und seine Tänzer erzählen in dieser Produktion von zerstörten Familienbanden, dunklen Geheimnissen und trügerischem Verrat. (red)

KULTUR REGION SEITE 15

Berset spielt Ball zurück

Superspreader-Fälle in mehreren Kantonen, steigende Infektionszahlen: In der Schweiz sind übers Wochenende die Zweifel an der Sinnhaftigkeit der letzten Corona-Lockerungsschritte gewachsen. Entsprechend gross waren die Erwartungen an das gestrige Treffen von Gesundheitsminister Alain Berset mit den kantonalen Gesundheitsdirektorinnen und -direktoren. Und entsprechend gross war auch die Enttäuschung nach der anschliessenden Medienkonferenz. Er habe keine Krisensitzung hinter sich, sondern ein «organisatorisches Treffen», weil die Verantwortung jetzt bei den Kantonen liege, erklärte Berset. Nationale Massnahmen seien keine beschlossen worden. (red)

NACHRICHTEN SEITE 17

«Belgrader Fall» sorgt für Aufsehen

Graubünden hat einen Corona-Hotspot, und im Welschdörfli feiern zu viele jungen Menschen auf zu engem Platz. Covid-19 hat den Kanton (noch) im Griff.

von Pierina Hassler und Andri Nay

Eine Gruppe junger Männer feierte vorletztes Wochenende eine Party in Serbiens Hauptstadt Belgrad. Kurz danach kehrten sie heim nach Graubünden. Drei Tage später zeigt sich: Die Männer sind mit dem Coronavirus infiziert. Kantonsärztin Marina Jamnicki sagte zu der Nachrichtenagentur SDA, alle Personen, die mit den jungen Männer nach ihrer Rückkehr aus dem Ausland Kontakt hatten, wurden unter Quarantäne gestellt. Zurzeit befinden sich in Graubünden 73 Personen in Quarantäne – die meisten von ihnen wegen des Bel-

grader Falls. Jamnicki betonte auch, dass es jeder Einzelne in der Hand hat, eine zweite Welle zu verhindern. Auch Bilder wie diejenigen im Churer Welschdörfli machen ihr Sorgen.

«Ein halber Meter ist nicht die Welt, aber macht in der Gastronomie viel aus.»

Gion Rudolf Trepp
Restaurant «Falknis», Maienfeld

Dafür muss sich die Gastronomie etwas weniger Sorgen machen. Seit einer Woche müssen Betreiber von Restaurants, Bars oder Cafés nicht mehr so eng bestuhlen wie zuvor: Der Mindestabstand wurde von zwei auf 1,5 Meter runtergesetzt.

«Ein halber Meter ist nicht die Welt, aber macht in der Gastronomie viel aus», sagt Gion Rudolf Trepp, Gastgeber im «Falknis» in Maienfeld. Auf der Terrasse des Restaurants kann er anstatt 20 wieder 28 Gäste bewirten und im Innenbereich 40 anstatt 30. Seit dem jüngsten Lockeringsschritt rentiert sein Betrieb wieder. Er blickt zuversichtlich in die Zukunft.

KOMMENTAR SEITE 2
BERICHTE SEITE 3

Clinch um Graureiher-Abschüsse

Der Kanton Graubünden hat im vergangenen Jahr acht Graureiher erlegt. Dies, um Fischarten wie die Äsche zu schützen, wie Hannes Jenny vom Amt für Jagd und Fischerei erklärt. Nun wirft der Verband Bird Life Schweiz dem Kanton vor, diese Abschüsse seien illegal erfolgt. Denn der Graureiher sei wie die Äsche ebenfalls geschützt. Zwar dürften die Vögel in Ausnahmefällen erlegt werden, aber der Kanton halte sich nicht an das korrekte Verfahren – und das seit mehreren Jahren, so der Vorwurf.

REGION SEITE 5



Bild: Martina Trezzini / Keystone

SPORT

Noch unentschieden: Tennisspielerin Belinda Bencic hat noch keine Meinung darüber, ob die US Open stattfinden sollen oder nicht. SEITE 21



Bild: Keystone

NACHRICHTEN

Schluss mit christlich? Mitte November sollen die CVP-Delegierten über einen neuen Parteinamen entscheiden. SEITE 18

LETZTE

Zu früh für die Rehkitze: Wenn die Rehkitze auf die Welt kommen, ist jetzt immer häufiger die Saison der zarten Jungpflanzen schon vorbei. SEITE 28

Wetter heute

Nord- und Mittelbünden



14°/25°
Seite 27

Inhalt

Region	2	Nachrichten	17
Todesanzeigen	13	Sport	21
Forum	14	Sport Region	25
Kultur Region	15	TV-Programm	26
Ratgeber	16	Wetter / Börse	27

Zentralredaktion Sommeraustrasse 32, Postfach, 7007 Chur, Tel. 081 255 50 50, E-Mail: graubuenden@suedostschweiz.ch
Reichweite 165 000 Leser (MACH-Basic 2019-2) **Kundenservice/Abo** Tel. 0844 226 226, E-Mail: abo@somedia.ch
Inserate Somedia Promotion, Sommeraustrasse 32, 7007 Chur, Tel. 081 255 58 58, E-Mail: chur.promotion@somedia.ch



9 771424 751007

20027

INSERAT

FÜR UNSERE KUNDEN HABEN WIR

IMMER DIE BESTEN WERBELÖSUNGEN IM VISIER

Wir wissen, wie wir die maximale Aufmerksamkeit herausholen.

somedia-promotion.ch



somedia
PROMOTION
ZEITUNG RADIO TV ONLINE

Kulinarik-Touren Chur

Genuss pur!

churtourismus.ch/kulinariktouren

EHL teilweise neu formiert

Der Verwaltungsrat der EHL Hotelfachschule Chur-Passugg hat sich zum Teil neu zusammengesetzt. Wie es in einer Medienmitteilung heisst, treten nebst Michel Rochat (CEO EHL-Gruppe), der fortan als Verwaltungsratspräsident amtiert, Juan-Francisco Perellon (Chief Academic Officer der EHL-Gruppe) und Tony Morales (Chief Financial Officer der EHL-Gruppe) in den Verwaltungsrat der Hotelfachschule ein. Michel Rochat übernimmt das Amt von Jürg Domenig (Direktor Hotelleriesuisse Graubünden), der nach drei Jahren als Präsident des Verwaltungsrates zurücktritt, sich aber weiterhin als VR-Mitglied engagiert. Ebenfalls weiterhin im Verwaltungsrat verbleiben laut Mitteilung Andreas Züllig und Markus Brocker. Zurückgetreten sind André Witschi und Ueli Schneider. Einen ersten Fokus will der neue Verwaltungsrat auf die Weiterentwicklung des EHL-Campus in Chur-Passugg sowie auf die weitere Harmonisierung der Strategie über alle Einheiten der EHL-Gruppe hinweg legen. (red)

INSERAT

STARK REDUZIERTE
Ausstellungsstücke
%

delta
MÖBEL KÜCHEN HAUSHALT
delta-moebel.ch, Tel. +41 (0)81 772 22 11

Dichtes Gedränge und keine Schutzkonzepte

Chur hat ein wildes Partywochenende hinter sich. Im Welschdörfli stand Mensch an Mensch, Hunderte – und kaum Luft zum Atmen. Der Kanton überlegt sich Massnahmen und die Stadt Chur hat solche bereits beschlossen.

von Pierina Hassler

Die Bündner Kantonsärztin Marina Jammnicki nimmt klein Blatt vor den Mund: «Dieses Verhalten ist verantwortungslos. Die Leute tun so, als ob nichts gewesen wäre.» Jammnickis Ärger gilt der Partystimmung im Churer Welschdörfli. Nur eine Woche nach der Aufhebung der ausserordentlichen Lage standen letzten Samstag zumeist junge Menschen Schulter an Schulter zusammen. Hunderte feierten das Wochenende. Viel zu nahe beieinander. Und ohne Angst, was möglicherweise passieren könnte.

«Die Leute müssen einsehen, dass es jeder Einzelne in der Hand hat, eine zweite Welle zu verhindern», sagt Jammnicki. Die Kantonsärztin zeigt sich besorgt. Bilder wie diejenigen im Welschdörfli machen ihr Sorgen.

Situation prüfen

Seit dem 6. Juni dürfen Clubs ihre Türen wieder öffnen. Die Sperrstunden für Restaurationsbetriebe, Discos und Nachtclubs sind am 22. Juni aufgehoben worden. Der Mindestabstand zwischen zwei Personen beträgt nur noch 1,5 statt zwei Meter. Veranstaltungen mit bis zu 1000 Personen sind wieder erlaubt. Eine Maskenpflicht ist nicht vorgesehen. «Meiner Meinung nach kam die Öffnung zu schnell», sagt Jammnicki. Dies habe ihr im Vorfeld grosse Sorgen bereitet. «Und wir sehen, dass die Schutzkonzepte nicht wirklich umgesetzt werden.»

Doch wie soll verhindert werden, dass die Abstände in Partymeilen wie dem Welschdörfli eingehalten werden? Muss der Kanton Massnahmen ergreifen? «Wir haben noch nichts beschlossen, aber wir prüfen ganz klar, wie wir mit der Situation umgehen



Partylaune: Letzten Samstag wurde im Welschdörfli gefeiert. Jetzt müssen sowohl junge Menschen wie auch die Clubs mit allfälligen Konsequenzen rechnen. Bild Facebook

«Die Leute müssen einsehen, dass es jeder Einzelne in der Hand hat, eine zweite Welle zu verhindern.»

Marina Jammnicki
Bündner Kantonsärztin

sollen», erklärt Jammnicki. Und sie betont nochmals, wie wichtig das Verhalten jedes Einzelnen sei. «Nur so können wir verhindern, dass wir Verbote aussprechen müssen.»

Verschiedene Reaktionen

Geht es um die Eintritte in die verschiedenen Clubs dürften Kontrollen nicht ganz so schwierig sein wie auf der Strasse. Jedes Lokal habe eine Türe, so Jammnicki. Aus medizinischer Sicht sei es sinnvoll, dass die Personen dort eine Identitätskarte zeigen müssten. «Es geht einfach nicht, dass man

Längere Öffnungszeiten und Gratis-Masken

Die Stadt Chur reagiert gemäss einer Medienmitteilung mit folgenden Massnahmen auf die Menschenansammlungen im Welschdörfli:

- Die Aussengastwirtschaften von Betrieben mit längeren Öffnungszeiten werden auch ausserhalb der Altstadt von 24 bis 1 Uhr verlängert. Damit soll die Zirkulation von Personen in der Innenstadt vermindert werden.
- Der Zugang zum Welschdörfli soll bei Abzeichnung von grösseren Personenansammlungen anzahlmässig eingeschränkt werden
- Verteilung von Schutzmasken auf freiwilliger Basis
- Informationskampagne «Ich schütze dich und mich» wird im Welschdörfli mit Plakaten forciert.
- Wirte und Security-Personal werden instruiert und sensibilisiert. (red)

Namen wie Donald Duck angeben kann.» Sie spricht das Debakel im Zürcher «Flamingo»-Club an. Am 21. Juni wurden dort sechs Personen positiv auf Covid-19 getestet. 300 Personen, mussten sich in Quarantäne begeben. Viele hatten falsche Kontaktdaten angegeben. Es dauerte viel zu lange, bis die Behörden alle Beteiligten alarmiert hatten.

Der Grossauflauf im Welschdörfli beschäftigt auch in den Sozialen Medien. Die Kommentare lauten von «Das macht mir mega Angst» bis zu «Leute, geht raus und lebt».

Restaurants beginnen wieder zu rentieren

Mit den jüngsten Lockerungsschritten geht es auch mit den Gastrobetrieben im Kanton aufwärts. Sie können jetzt wieder mehr Gäste empfangen als zuvor – und das schenkt finanziell ein.

von Andri Nay

Die Talsohle hat das Restaurant «Falknis» in Maienfeld durchschritten. «Seit einer Woche rentiert der Betrieb wieder», sagt Gastwirt Gion Rudolf Trepp. Die jüngsten Lockerungen hätten geholfen: Der Mindestabstand wurde vor einer Woche von zwei auf 1,5 Meter verringert, und stehend an der Bar etwas konsumieren ist ebenfalls erlaubt. «Seither können wir wieder fast so viele Gäste im Lokal empfangen wie vor Corona», freut sich Trepp.

Ende der schwierigsten Zeiten

Ähnlich wie Trepp geht es in diesen Tagen vielen Gastronomen im Kanton: Sie sehen das Ende der schwierigsten Zeiten. Das weiss Franz «Seppo» Caluori, Präsident vom Dachverband Gastrograubünden. «Mit den jüngsten Lockerungsschritten können Gastronomen rund 25 Prozent mehr Gäste empfangen als zuvor.»

Und bei einigen Restaurants, Bars oder Cafés könne die höhere Auslastung den Unterschied zwischen einem Gewinn- und Verlustgeschäft machen, weiss Caluori. Ausserdem dürfen nun wieder Stehapéros stattfinden, die ge-

rade für Feiern wie Hochzeiten oder Konfirmationen wichtig sind.

Doch damit will Caluori nicht sagen: Alles ist gut. «Viele Gastwirte sind immer noch auf Kurzarbeit angewiesen», gibt er zu bedenken. Zudem gebe es grosse regionale Unterschiede: Gerade in städtischen Orten wie St. Moritz, Davos oder Chur, wo gewöhnlich viele ausländische Gäste logieren, sei der Tourismus dermassen eingebrochen, dass es auch für die dort ansässige Gastronomie schwierig sei, gute Umsätze zu erwirtschaften.

Die ersten Deutschen kommen

Dass die ausländischen Gäste ausbleiben, bemerkt auch «Falknis»-Gastge-

«Wir sind erst dann zufrieden, wenn wir wieder wie vor Corona wirtschaften dürfen.»

Franz «Seppo» Caluori
Präsident Gastrograubünden

ber Trepp. «Keine Spanier, Italiener, Asiaten oder Araber kehren bei uns ein.» Einzig ein paar Gäste aus Deutschland durfte er in den letzten Wochen empfangen. Doch im «Falknis» spielten die ausländischen Gäste sowieso nur eine kleine Rolle – die wichtigsten Gäste waren hier schon immer Herr und Frau Schweizer. Und genau auf diesen ruhen seine Hoffnungen für den Sommer. «Viele Schweizer bleiben im eigenen Land», hofft Trepp.

Zurzeit sei der Ertrag im «Falknis» zwar schon deutlich besser als noch nach den ersten Lockerungen von Anfang Mai, doch das Vorjahresniveau erreiche er noch nicht. «Ich denke, im Juli und August können wir aber wieder den Umsatz des Vorjahres erreichen», so Trepp. Auf Anfang Juli will er die letzten Mitarbeitenden von der Kurzarbeit abmelden.

Caluori will einen Meter Abstand

Noch weitere Lockerungsschritte wünscht sich Gastrograubünden-Präsident Caluori: «Wir sind erst dann zufrieden, wenn wir wieder wie vor Corona wirtschaften dürfen.» Doch als einzigen realistischen Lockerungsschritt diesen Sommer sieht er: Der

Mindestabstand wird auf einen Meter reduziert. Dies würde gerade Betreibern von eng bestuhnten Cafés und Bars helfen, die derzeit noch weit weg von ihren Kapazitätsgrenzen wirtschaften müssen.

«Falknis»-Gastwirt Gion Rudolf Trepp ist hingegen zufrieden mit der aktuellen Situation. «Es ist zwar im-

mer noch schwierig, ein Restaurant erfolgreich zu führen, aber es ist wieder machbar», meint er. Und Trepp versteht auch, wenn es diesen Sommer zu keinen weiteren Lockerungen mehr kommt. «Das Virus ist noch da», sagt er. Deshalb hat Trepp Verständnis für die derzeitigen Hygienemassnahmen des Bundes.



Talsole durchschritten: Gion Rudolf Trepp darf im Restaurant «Falknis» in Maienfeld wieder mehr Gäste empfangen. Bild Olivia Aebli-Item